

# Deichselbruch an der Alten Steige

Strömender Regen begleitet den Kaufmannszug

**Eichenbühl. Strömender Regen, nasse Gewänder, Gewürze, die über Nacht zum Trocknen ausliegen und ein Deichselbruch zum Beginn des Abstiegs an der Eichenbühler Steige: Die 13. Etappe beim Zug der Kaufleute aus dem 18. Jahrhundert war reich an Ereignissen.**

Mit heller Begeisterung empfangen die Eichenbühler am Donnerstagabend die Teilnehmer des Kaufmannszugs von Augsburg nach Seligenstadt. Das Organisationsteam um Stephan Sprey hatte für Mensch und Tier eine ausgefeilte Logistik erarbeitet. Begleitwagen, eigene aufstellbare Pferdeboxen, ein Reisebus und ein Einsatzteam für Unvorhergesehenes sind ständige Betreuer bei den teilweise sehr anstrengenden Etappen.

Doch nicht alles kann einfach ersetzt werden. So wurde eine gebrochene Mutter (sie wird in dieser Größe nicht mehr hergestellt) von einem hilfsbereiten Bewohner Külsheims über Nacht gegossen und mit dem entsprechenden Linksgewinde gearbeitet. »So wird es wohl auch schon früher gelaufen sein«, freut sich Mitorganisator Joachim Rühl über die spontane Hilfsbereitschaft.

Der Deichselbruch kurz vor Eichenbühl gehört da fast schon zur Tradition der Alten Steige. »Übrigens der einzige, absolut im Original erhaltene Weg auf der kompletten Strecke«, begeisterte sich Rühl. Zwölf Fuhrwerke standen still, bis der erste Wagen wieder repariert war.

Glück im Unglück hatte Wagenlenker Sprey: Das Fuhrwerk kam im starken Gefälle gleich zum Stillstand, da die Räder zu diesem Zeitpunkt leicht eingeschlagen waren. Vor allem bergab ist das Bremsen der schweren Fuhrwerke gar nicht so einfach: So genannte Bremschuhe und teilweise bis zu fünf Männer mit an die Wagen gebundenen Seilen bremsen die Geschwindigkeit der Fuhrwerke auf ihrem steil, abfallenden Weg ins Tal.

Zwei der Wagen sind noch fast original erhalten. Die meisten Fuhrwerke wurden auf alten Fahrwerken wieder neu aufgebaut und an die heutigen Straßenverhältnissen angepasst. Nicht ganz einfach gestaltete sich die Reihenfolge der Fuhrwerke – das hatte im wahrsten Sinne des Wortes tierische Gründe: Der Zug wurde ein paar Mal umgestellt, da sich so mancher Wallach nicht mit den Zugpferden des nächsten Wagens verstand.

Die Reisegeschwindigkeit richtete sich meist nach den Frauen, die trotz Sitzplätzen in den Planwagen oft die ganze Strecke lieber zu Fuß absolvierten. »Man erlebt die Landschaft viel intensiver«, weiß Sigurd Haarstark, der als Geleitsoldat den Zug begleitet.

Balsam für die Seele war bei so viel Arbeit die große Beteiligung der Eichenbühler beim Empfang des Zuges. Nach dem Ausspannen und Versorgen der Tiere am Reiterheim feierte man bei doch noch strahlendem Wetter gemeinsam bis in die späten Abendstunden das Bürgerfest an der Kapelle. *Helga Ackermann*





**Männer auf dem Bremsschuh am hinteren Ende der Wagen sorgen für die Entlastung der Zugpferde beim Gefälle.**

Foto: Helga Ackermann